



Szenen einer Ehe: die Angeklagten Leonhard (links) und Judith W. gestern vor Beginn der Verhandlung im Gerichtssaal.



Richter Jens Beutel (links) und Dr. Jörg Schäfer. Bilder: Sascha Kopp

Bedrückender Prozeß, und die Kinder haben immer noch Angst

„Glücklich, weil Oma B. gestorben ist“ / Eine Schlacht der Gutachter droht

Von unserem Redaktionsmitglied
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — Kinder jubilieren, weil ihre Oma gestorben ist. Ein sechsjähriges Mädchen fragt: „Wann sind unsere Eltern dran?“ Was, um Himmels willen, ist da passiert? Was ist passiert zwischen März und November 1993 in dieser Wormser Familie, was ist passiert zwischen den vier Männern und zwei Frauen, die seit 24. November '94 auf der Anklagebank des Mainzer Landgerichts sitzen, und ihren leiblichen Kindern, Nichten und Neffen? 80 Fälle von sexuellem Mißbrauch, Kinderschändungen der übelsten Sorte, sagt die Staatsanwaltschaft.

Die Kinder sind seit einem Jahr im Heim untergebracht. Am 14. Januar ist ihre Großmutter, ebenfalls angeklagt, in der Untersuchungshaft gestorben. „Als ich das den Kindern gesagt habe, waren die richtig glücklich“, berichtet der Heimerzieher S. als Zeuge vor Gericht. „Freudenschreie haben die ausgestoßen: Das ist ja toll.“ Zwei Tage lang sei eine Sechsjährige fröhlich durchs Haus gelaufen und habe immer wieder vor sich hin gesagt: „Die Oma B. ist tot, die Oma B. ist tot.“ Ganz makaber sei ihm das vorgekommen, sagt der Sozialpädagoge. Angst hätten die Kinder „vor ihren Leuten“, auch jetzt noch. Nach dem Tod der Großmutter habe sogar das Bettnässen aufgehört, aber nur vorübergehend.

Es ist ein bedrückender Prozeß, der sich da über die Verhandlungstage quält. Hartes Brot auch für den Richter Jens Beutel (48), der nach der Erkrankung des früheren Vorsitzenden Ernst Härtler die Verhand-

lung führt. Die souveräne Art des Richters Beutel läßt hoffen.

Was ist da passiert? Die Angeklagten streiten alle Vorwürfe ab. Die Kinder haben ihrem Erzieher S. nach dessen Bekundungen im Heim von Abscheulichkeiten erzählt, die am Rande der Vorstellungskraft liegen. Davon etwa, daß sechs- und achtjährige Buben ihre eigene, zur angeblichen Tatzeit vierjährige Schwester vergewaltigen mußten, weil es die Erwachsenen befohlen hätten.

Wie glaubwürdig sind die Kinder? An diesem Punkt setzen die Verteidiger vehement an, an diesem 14. Verhandlungstag. Die Aussagen der Kinder sind, neben medizinischen Befunden, die wichtigsten Beweismittel der Anklage. „Haben Sie sich überlegt, ob das plausibel ist, wenn ihnen Vier- und Sechsjährige von Vergewaltigungen berichten“, fragt der Verteidiger Franz Obst. Er habe schon gesehen, daß ein Sechsjähriger erektionsfähig sei, antwortet der Zeuge S. Deshalb sei für ihn die Vergewaltigungsgeschichte vorstellbar. Einmal allerdings hatten die Kinder sämtliche, außerhalb jeden Verdachts stehenden Erzieherinnen eines Wormser Kindergartens des sexuellen Mißbrauchs beschuldigt — und dies auf Nachfrage von S. nur teilweise zurückgenommen. Der Zeuge S. sagt, er kenne die Kinder gut und könne schon unterscheiden, wann sie glaubhaft seien und wann nicht. S. ist für die Angeklagten ein zutiefst belastender Zeuge. Deshalb bedrängen ihn die Verteidiger hart, stellen Fragen, die vermutlich dazu dienen sollen, die menschliche und pädagogische Kompetenz des Zeu-

gen anzuzweifeln. Merkwürdige Szenen ergeben sich da. Welches Fachbuch er gerade lese, wird S. vom Verteidiger Obst gefragt. S. kann den Titel nicht nennen.

Mit harten Bandagen wird gekämpft in diesem Prozeß. „Wissenschaftliche Mindeststandards nicht eingehalten, Sachkunde zweifelhaft“, so vernichtend bewertet der Verteidiger Michael Harschneck die vom Gericht bestellten Gutachter Inge Mayer und Dr. Georges Hengesch. Die beiden Psychologen hatten die Kinder untersucht und deren — für die Angeklagten so belastenden — Aussagen als verlässlich und glaubhaft eingestuft. Aber Mayer/Hengesch hätten nicht gewürdigt, daß die Kinder suggestiv beeinflusst sein könnten, sagt Harschneck. Er stützt sich auf die Expertise eines Dortmunder Professors und beantragt, das Gericht solle neue Gutachten erstellen lassen. Und weil Mayer/Hengesch nun durch die Expertise aus Dortmund „wissenschaftlich bloßgestellt“ und unter Rechtfertigungsdruck geraten seien, müßten sie von der Verteidigung als befangen abgelehnt werden. Das Gericht entschied gestern noch nicht über diesen Antrag. Eine Gutachter-Schlacht droht.

Ein bedrückender Prozeß, und dennoch wird es den Kindern kaum erspart bleiben, in der Hauptverhandlung auszusagen. „Die Kinder haben Angst hierherzukommen“, berichtete der Zeuge S. aus dem Kinderheim, „aber sie wollen.“ Eines der Mädchen sage, sie müsse kommen, um durch ihre Aussage ihre Halbschwester für die Zukunft zu schützen.